

Awarenesskonzept des juFORUM

– Stand 15. März 2025 –

1 Einleitung

Das juFORUM möchte ein Verein sein, der alle Menschen willkommen heißt und ihnen einen Raum bietet, in dem sie sich wohlfühlen und sich mit anderen wissenschaftlich Interessierten vernetzen können. Das gilt insbesondere für unsere Veranstaltungen, zu denen Personen mit allen möglichen Hintergründen kommen.

Hier wollen wir uns dafür einsetzen, dass unter anderem Menschen mit Behinderung oder Neurodivergenz, Menschen mit geringen finanziellen Mitteln, Menschen aus Nicht-Akademiker-Haushalten, Menschen jeder Herkunft und jedes Aussehens, Menschen jeden Geschlechts und sexueller Orientierung sowie Menschen jeden Glaubens am Vereinsleben teilnehmen können.

Um mehr Bewusstsein für wichtige Themen wie Barrierefreiheit oder Diskriminierungen zu schaffen, bauen wir ein Awareness-Team auf. Orga-Personen sollen bei Veranstaltungen unterstützt werden, wenn sie Fragen haben, wie diese möglichst inklusiv gestaltet können. Zudem soll es auf Veranstaltungen Vertrauenspersonen geben, die ansprechbar sind, falls jemand Unterstützung benötigt.

Dieses Awarenesskonzept ist ein lebendiges Dokument, das kontinuierlich weiterentwickelt wird. Wir laden alle Vereinsmitglieder und Teilnehmenden auf Veranstaltungen ein, aktiv an der Gestaltung eines respektvollen und achtsamen Miteinanders mitzuwirken. Wenn ihr Verbesserungsvorschläge habt oder euch Fehler auffallen, meldet euch gerne über awareness@juforum.de.

2 Was bedeutet Awareness

„Awareness“ bedeutet „sich bewusst sein“ oder „achtsam sein“. Sie zielt auf einen achtsamen und respektvollen Umgang mit den Grenzen anderer und sich selbst ab.

Unsere Gesellschaft ist durch tief verwurzelte Macht- und Diskriminierungsverhältnisse geprägt, die oft zu diskriminierenden Verhaltensweisen führen. Awareness richtet sich nicht nur auf den Umgang zwischen Individuen, sondern auch auf die Veränderung struktureller Bedingungen, die Diskriminierung ermöglichen. Dabei ist es essenziell, die vielfältigen und sich überschneidenden Formen der Diskriminierung zu erkennen und gezielt zu bekämpfen.

Bei der Awareness-Arbeit geht es vor allem um die individuelle Unterstützung von Betroffenen von Diskriminierung. Dabei gelten die Grundprinzipien der Vertraulichkeit und Parteilichkeit. Parteilichkeit bedeutet hierbei, dass im Interesse der betroffenen Personen gehandelt wird. Jede Unterstützung richtet sich nach den Bedürfnissen der Betroffenen.

Ferner erfordert Awareness eine kollektive Verantwortungsübernahme. Alle Beteiligten sind aufgefordert, Diskriminierung und Grenzüberschreitungen zu thematisieren und diesen aktiv entgegenzutreten. Es ist wichtig, sich der eigenen Privilegien und Machtstrukturen bewusst zu werden und kontinuierlich daran zu arbeiten, die damit verbundenen Ungerechtigkeiten abzubauen. Wichtig sind hierbei Präventions- und Bildungsarbeit, um Benachteiligungen langfristig entgegenzuwirken.

Insgesamt zielt Awareness darauf ab, eine gerechtere Gesellschaft zu schaffen, in der alle Menschen unabhängig von ihren individuellen Merkmalen respektiert und wertgeschätzt werden.

3 Das Awareness-Team

Als Verein, in dem viele junge wissenschaftlich interessierte und forschende Menschen zusammen kommen, wollen wir uns mehr mit Awareness beschäftigen. Dazu wird ein Awareness-Team ins Leben gerufen. Es besteht aus interessierten Mitgliedern und trifft sich regelmäßig, um vergangene Veranstaltungen zu reflektieren und Konzepte zu erarbeiten, um das soziale Miteinander bei zukünftigen Veranstaltungen zu verbessern.

Für Veranstaltungen kann das Awareness-Team Vertrauenspersonen bereit stellen, die ansprechbar sind, falls jemand Unterstützung benötigt. Diese Personen unterstützen Menschen, die sich unwohl fühlen oder Diskriminierungserfahrungen gemacht haben. Sie agieren parteilich zugunsten der betroffenen Person. Das Ziel ist nicht, einen objektiven Tathergang zu ermitteln, sondern die betroffene Person zu unterstützen und ihre Wünsche und Bedürfnisse zu respektieren. Der betroffenen Person wird zugehört und sie wird ernst genommen. In der Unterstützung passiert nur, was die betroffene Person wünscht und mit ihr abgesprochen wurde (siehe auch Abschnitt 4 „Prinzipien unserer Awareness-Arbeit“ und Abschnitt 5 „Veranstaltungen vor Ort“).

Für Veranstaltungen kann das Awareness-Team die Orga-Teams z. B. in Fragen der Inklusion beraten, Ressourcen zur Verfügung stellen und mit ihnen zusammenarbeiten. Außerdem unterstützt das Awareness-Team Mitglieder auf Anfrage bei Konflikten untereinander.

Ein weiteres zentrales Element von Awareness ist die Prävention. Es geht darum, Bedingungen zu schaffen, die Diskriminierung und Gewalt minimieren. Zu diesem Ziel kann das Awareness-Team die Vereinsmitglieder über Weiterbildungsveranstaltungen informieren.

Um weitere Teammitglieder zu gewinnen, kann unter der Fluna-Adresse für das Awareness-Team geworben werden. Wir streben an, ca. einmal im Jahr ein Onboarding-Event (ähnlich eines Arbeitswochenendes) zu veranstalten, bei denen Vereinsmitglieder, die Interesse haben, in die Awareness-Arbeit eingeführt werden. Langfristig ist geplant, einen einheitlichen Onboardings-Prozess zu etablieren, den Vereinsmitglieder, ehe sie auf Veranstaltungen als Vertrauenspersonen tätig werden, durchlaufen sollen. Damit soll sichergestellt werden, dass alle Vertrauenspersonen mit den Grundsätzen der Awareness-Arbeit vertraut und der Aufgabe gewachsen sind.

Das Awareness-Team als solches besitzt keine Entscheidungsbefugnisse. Es ist nur für die persönlichen Bedürfnisse von betroffenen Personen da. Werden von der betroffenen Person Konsequenzen gegenüber anderen Teilnehmenden gewünscht, müssen diese von der Veranstaltungs-Orga oder dem Vorstand beschlossen und durchgesetzt werden. Da das Awareness-Team parteilich zugunsten der betroffenen Person agieren soll, sollte es getrennt von Orga-Teams und insbesondere dem Vereinsvorstand sein.

Auf der Mitgliederversammlung soll es einen Bericht über die Awareness-Arbeit geben.

4 Prinzipien unserer Awareness-Arbeit

Parteilichkeit Awareness bedeutet aktive und solidarische Unterstützung von Betroffenen. Es steht stets die betroffene Person im Fokus, nicht eine Tat oder eine gewaltausübende Person, wobei eine klare Parteilichkeit für die betroffene Person gezeigt wird.

Vertraulichkeit Alle Fälle werden stets vertraulich behandelt. Das Awareness-Team kann sich zugunsten von betroffenen Personen anonymisiert untereinander über Fälle austauschen. Außerhalb des Awareness-Teams werden **ohne Einverständnis von Betroffenen** keine Informationen zu Vorfällen weitergegeben.

Definitionsmacht Ein zentrales Prinzip der Awareness-Arbeit ist die Anerkennung der Definitionsmacht der betroffenen Person. Das bedeutet, dass die betroffene Person das Recht hat, ihre Erfah-

rungen und Gefühle selbst zu definieren und zu benennen. Sie wird dabei nicht von außen in Frage gestellt oder ihre Erfahrungen relativiert.

Sensibilisierung Die Mitglieder des Awareness-Teams sind sensibilisiert im Umgang mit diskriminierenden Machtstrukturen, haben Kenntnisse über den Umgang mit Diskriminierungserfahrungen und grenzüberschreitendem Verhalten und bilden sich ständig weiter.

Handlungsspielraum Das Awareness-Team ist ein Team aus Freiwilligen und nicht psychotherapeutisch geschult. Es ersetzt keine professionelle oder langfristige Hilfe. Awareness-Personen können nur Handlungsvorschläge machen und sind nicht verantwortlich dafür, wie Betroffene mit diesem Angebot umgehen.

Fehlerfreundlichkeit Auch die Personen aus dem Awareness-Team sind nicht perfekt und können sich zum Beispiel aus Unwissenheit diskriminierend verhalten. Das Awareness-Team darf jederzeit auf eigenes Fehlverhalten hingewiesen werden und arbeitet stetig daran, sich zu verbessern und aus Fehlern zu lernen.

Selbstfürsorge Für die Mitglieder des Awareness-Teams spielt Selbstfürsorge eine zentrale Rolle. Es ist wichtig, die eigenen Kapazitäten und Grenzen zu kennen und zu respektieren, Pausen einzulegen und sich Reflexionsräume zu schaffen. Diese Praxis stärkt die Resilienz, damit die Awareness-Personen handlungsfähig bleiben.

Trennung von Entscheidungsgewalt Die Aufgaben der Awareness-Personen sind getrennt von Orga-Teams und dem Vereinsvorstand. Dies wird durch personelle Trennung umgesetzt. Eine Awareness-Person kann niemanden von einer Veranstaltung oder dem Verein ausschließen. Bei Bedarf muss das Orga-Team oder der Vorstand hinzugezogen werden, um die Situation zu beurteilen und eine Entscheidung zu treffen.

5 Veranstaltungen vor Ort

Orga-Teams können während der Veranstaltungsplanung auf das Awareness-Team zukommen und deren Unterstützung anfragen. Das Awareness-Team kann dann ein Vertrauensteam vor Ort zur Verfügung stellen. Das Vertrauensteam vor Ort ist nicht nur für awarenessbezogene Probleme da, sondern kann bei allen persönlichen Anliegen von Teilnehmenden angesprochen werden.

Hinweise und Checklisten, was bei der Veranstaltungsorganisation in Bezug auf Awareness berücksichtigt werden sollte, werden dem Orga-Team vom Awareness-Team zur Verfügung gestellt. Dazu haben alle Orga-Teams Zugriff auf die Awareness-Materialiensammlung in der Nextcloud und können sich jederzeit an das Awareness-Team wenden. Vor einer Veranstaltung bietet das Awareness-Team an, sich mit dem Orga-Team zusammzusetzen, um zu besprechen, wie man zusammenarbeiten und Aufgaben aufteilen möchte.

Vorab-Information Wenn ein Vertrauensteam vor Ort sein wird, werden Informationen diesbezüglich vorab per E-Mail an die Teilnehmenden geschickt. Die Kontaktdaten des Vertrauensteam werden, ähnlich wie der Kontakt zur Orga, in die EventApp eingetragen.

Aufgabenbereiche Bei Veranstaltungsbeginn stellt sich das Vertrauensteam einmal vor und erklärt seine Funktion. Das Vertrauensteam ist für die Bedürfnisse der Teilnehmenden da und stellt eine Kiste mit Bedarfsgegenständen wie Ohrenstöpsel, Menstruationsartikeln, Pflastern, Taschentüchern, Halsbonbons, etc. zur Verfügung. Außerdem werden Bildungsmaterialien wie Plakate, Bücher und Broschüren bereitgestellt. Ebenso wird eine Liste mit Kontaktdaten und Notfallnummern erstellt

und verteilt. Diese umfasst sowohl die Kontaktdaten der Veranstaltungs-Orga und des Vertrauensteams, als auch Notfallnummern wie die von Frauenhäusern, Telefonseelsorge, psychosozialen Notdiensten und lokalen Anlaufstellen.

Das Vertrauenssteam kann jederzeit angesprochen werden, auch von Personen, die nicht direkt betroffen sind. Das Vertrauenssteam ist auf der Veranstaltung präsent und geht ggf. auf Teilnehmende zu, die Unterstützung brauchen könnten. Es wird selbstverständlich respektiert, wenn Teilnehmende keine Unterstützung haben wollen.

Zusammensetzung des Teams Unser Ziel ist, auf allen größeren und mehrtägigen Veranstaltungen ein Vertrauenssteam bereitstellen zu können. Ein Vertrauenssteam besteht aus mindestens zwei Personen und sollte möglichst divers sein, auf jeden Fall aber zwei Personen verschiedenen Geschlechts beinhalten. Wenn auf kleineren Veranstaltungen weniger Vertrauenspersonen anwesend sind, kann eine telefonische Rufbereitschaft eingerichtet werden.

Sichtbarkeit und Erreichbarkeit Die Mitglieder des Vertrauensteams sind während der Veranstaltung sichtbar und ansprechbar. Sie sind durch spezielle Kleidung oder Kennzeichen (wie andersfarbige Umhängebänder am Namensschild) erkennbar und telefonisch erreichbar. Bei mehrtägigen Veranstaltungen schläft mindestens eine Vertrauensperson vor Ort in der Unterkunft.

Pausenzeiten und Besprechungen Awareness-Arbeit kann emotional belastend sein. Die Mitglieder des Vertrauensteams haben Pausenzeiten und treffen sich einmal täglich zur Besprechung untereinander.

6 Kontinuierliche Weiterentwicklung

Dieses Awarenesskonzept ist ein lebendiges Dokument, das kontinuierlich weiterentwickelt wird. Wir laden alle Vereinsmitglieder ein, aktiv an der Gestaltung eines respektvollen und achtsamen Miteinanders mitzuwirken. Bei Fragen oder Interesse ist das Awareness-Team unter folgender E-Mail-Adresse zu erreichen: awareness@juforum.de.